



Meisterfreisprechung in Springe

In festlichem Rahmen und vor hochkarätigem Publikum wurde am 17. Mai insgesamt 15 Absolventen der Meisterkurse des letzten Jahres an der Norddeutschen Kälte-Fachschule (NKF) Springe ihr Meisterbrief als Schmuck-Urkunde überreicht. Zwar gab es noch mehr Absolventen der vergangenen Kurse, aber nicht jeder legt Wert auf den Schmuckbrief und manch einer möchte wohl teilnehmen, kann aber nicht, weil der Weg zu weit ist, wie z. B. Sven Löwe-Greiner, der nach seiner Ausbildung zum Kälteanlagenbauer (ab 1995) und bestandener Meisterprüfung (2001) wieder in seine mexikanische Heimat zurückgekehrt ist.

Für die Stadt Springe gratulierte Bürgermeister Jürgen Hische und forderte die Jungmeister auf, alles, was ihnen während ihres Aufenthalts an „Suboptimalem“ aufgefallen sei, zu melden, damit die „Bildungsstadt im Grünen“, wie Springe gerne genannt wird, ihren Beitrag dazu leisten könne, die Lernatmosphäre künftig noch besser zu gestalten.

Der Vizepräsident der Handwerkskammer Hannover, Werner Stichnoth, betonte in seiner Festrede die Bedeutung des Meistertitels auch unter EU-Bedingungen. Keineswegs sei der Meisterbrief heute wertlos, sondern noch immer der höchste Titel, den das deutsche Handwerk zu vergeben hat. Er stehe als zentraler Baustein unserer Handwerkskultur nicht zur Debatte, sondern sei weiterhin ein Qualitätssiegel ohne Alternative. Der Meistertitel bilde die Grundlage für eine Kultur der Selbständigen, die als Ausbilder und Unternehmer Arbeit und Wohlstand in Deutschland sicherten.

Oberstudiendirektor Richard Zielinski von den Berufsbildenden Schulen Springe verwies in seiner Glückwunschede auf die veränderten Anforderungen an Unternehmer und Führungskräfte, die Betriebe ins beginnende 21. Jahrhundert zu führen hätten, und gratulierte im Namen der Kollegen der BBS, bei denen viele der Jungmeister ihre theoretische Erstausbildung erhalten hatten.

Obermeister Rainer Bertuleit spannte in seiner Festrede einen weiten Bogen von den Anfängen der Kältetechnik bis heute, um zu verdeutlichen, daß die Strukturen, in die heutzutage die Ausbildung bis hin zum Meister eingebettet ist, Ergebnis eines langen Entwicklungsprozesses sind.

Schon die Pharaonen hätten ihre Getränke mit Gletschereis gekühlt und sicherlich hätte es ausgeklügelter Wärmedämmung bedurft, um Eis über lange Strecken zu transportieren. Auch in Europa habe der Natureishandel bis ins 19. Jahrhundert die Grundlage für jedwede Kühlung gebildet, aber erst mit der Entwicklung einer technisch ausgereiften Kältemaschine durch Carl Linde sei die Grundlage für ein Netz von Kältefachfirmen in Deutschland gelegt worden, die meist als Werksniederlassungen der Kälteindustrie angefangen hätten. In den 50-er Jahren hätten sich viele davon selbständig gemacht und zunächst vor dem Problem gestanden, überhaupt an kältetechnisches Material zu kommen, was in der Folgezeit zur Gründung der Kältegroßhandelsfirmen geführt habe.



15 Absolventen erhielten am 17. Mai in einem festlichen Rahmen der Norddeutschen Kälte-Fachschule in Springe ihren Meisterbrief als Schmuck-Urkunde durch Obermeister Rainer Bertuleit überreicht

„Am 4. Juni 1961 trafen sich 35 Inhaber von Kälteanlagenbauunternehmen in München und gründeten den VDKF, Vorsitzender war Josef Biber, mit dem erklärten Ziel, ein Vollhandwerk zu schaffen, ein Prozeß, der erst 18 Jahre später mit der Schaffung des Berufsbilds des Kälteanlagenbauers abgeschlossen wurde“, fuhr Bertuleit in seinem Rückblick fort. Die Innung Niedersachsen habe 1980 mit 21 Betrieben angefangen und neun Jahre später den „historischen Entschluss gefaßt, die Norddeutsche Kälte-Fachschule zu gründen, die unter Schulleiter Karlheinz Gäfgen zunächst in Räumlichkeiten der Berufsbildenden Schulen Springe ihre Arbeit aufgenommen hatte.“ Zeitgleich sei die Berufsschul-ausbildung von Braunschweig nach Springe verlagert worden, was zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit der NKF mit der BBS und einer deutlichen Anhebung des Ausbildungsniveaus geführt habe. Mit dem Einzug in ein eigenes Gebäude 1993 und der Fertigstellung des Internats sei dann eben jene Struktur fertiggestellt worden,

auf der heute die Meisterausbildung in Springe beruhe. Bertuleit schloß seine Rede mit der Bitte an die Jungmeister um rege Mitarbeit in der Innung und der Warnung, als künftige Betriebsinhaber „den Markt über die Preise erobern zu wollen. Sie müssen von Anfang an betriebswirtschaftlich denken und stets qualitativ hochwertige Arbeit liefern, denn Qualität führt langfristig zum Erfolg.“

Abschließend wünschte der Obermeister den Jungmeistern Erfolg für ihre berufliche und private Zukunft und lud sie und die Gäste zum Freisprechungsschmaus in die Cafeteria des NKF-Hotels. Dort sah man die Jungmeister noch einige Zeit im offiziellen Rahmen beim Klönen, aber wie der Chronist hörte, wurde später im Keller-Bistro noch ein gut gekühltes Fäßchen aufgemacht. Dies sei ihnen von Herzen gegönnt, meint auch die KK. D. S.